

den, um den Kurfürsten, das Oberhaupt des Hauses Sachsen, für das Heiratsprojekt des russischen Hofes zu gewinnen. In Frage kam ein Vetter des Kurfürsten, der damals 22jährige Herzog Christian, der dritte Sohn des Herzogs August von Halle-Weißenfels. Baumann erbat sich also auch in Halle eine Audienz. Allein die Verhandlungen scheiterten schon an dem Umstande, daß Baumann keine genügende Legitimation vorweisen konnte. Nun schlug Baumann vor, zur Befestigung der schon bestehenden Freundschaft wenigstens eine Gesandtschaft nach Moskau zu schicken; er selbst wolle die Gesandtschaft führen; in Ratzeburg¹⁾, wohin er von Lübeck aus übergesiedelt sei, habe er eine so geräumige Wohnung, daß er die Teilnehmer der Gesandtschaft bis zur Abreise beherbergen könne. Als man sächsischerseits auch dazu keine Lust zeigte, erbot sich Baumann, auf eigene Kosten nach Moskau zu reisen; man solle ihm nur das lebensgroße Bild des Prinzen und ein Schreiben des Kurfürsten mitgeben. So stand die Sache im Jahre 1675. Im Januar des folgenden Jahres starb Zar Alexej Michailowitsch, und der Minister Matwéjeff, dessen Idee das Heiratsprojekt gewesen, mußte, wie oben erzählt, in die Verbannung gehen. Der Kurfürst von Sachsen begnügte sich, dem neuen Zaren schriftlich zu gratulieren. Das Schreiben hatte der Chymicus Benignus Ganzland zu überbringen, der in zarischen Diensten stand und von einem Besuche seiner Vaterstadt Dresden, wo sein Vater (Dr. Andreas Ganzland) 1653 — 1663 kurfürstlicher Leibmedikus gewesen, eben nach Rußland zurückkehren wollte. General Baumann aber war im Winter 1683/84 noch am Leben; damals hat Rinhuber, wie er selbst berichtet, eine Zeitlang sich bei ihm aufgehalten.

11. Neue Zeit.

Die deutsche Vorstadt ist längst ein Teil der sich ausbreitenden Stadt geworden und wird nicht mehr bloß von Ausländern bewohnt; auch wohnen die zahlreichen Ausländer nur noch zum geringsten Teile auf dem Gebiete der ehemaligen deutschen Vorstadt. Die Alte Kirche, jetzt Michaeliskirche genannt, steht noch auf dem alten Platze, doch hat der frühere Holzbau längst einem Steinbaue Platz machen

¹⁾ Bezeichnend für die Verkehrsverhältnisse jener Zeit ist General Baumanns Bitte, die Briefe zu adressieren nach „Lüneburg an Wilhelm Büche, Wirt in den vier goldenen Rosen, abzugeben an den Lübschen Boten Hans Oldelandt“.